

33. Sonntag – A – 19. November 2023

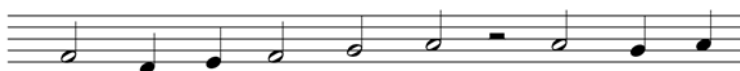
Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 477: Gott ruft sein Volk zusammen

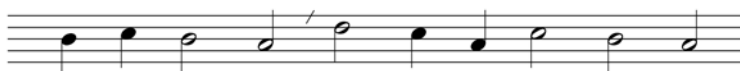
T: Friedrich Dörr [1972] 1975/GL 1994, M: Genf (1539) 1542



- 1 Gott ruft sein Volk zu - sam - men
- 2 In gött - li - chem Er - bar - men
- 3 Neu schafft des Gei - stes We - hen



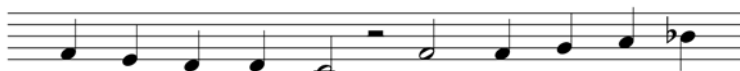
- 1 rings auf dem Er - den - rund, eint uns in
- 2 liebt Chri - stus al - le gleich; die Rei - chen
- 3 das An - ge - sicht der Welt und lässt ein



- 1 Chri - sti Na - men zu ei - nem neu - en Bund.
- 2 und die Ar - men be - ruft er in sein Reich.
- 3 Volk er - ste - hen, das er sich aus - er - wählt.



- 1 Wir sind des Herrn Ge - mein - de und
- 2 Als Schwe - stern und als Brü - der sind
- 3 Hilf, Gott, dass ei - nig wer - de dein



- 1 fei - ern sei - nen Tod. In uns lebt, der uns
- 2 wir uns nicht mehr fern: ein Leib und vie - le
- 3 Volk in die - ser Zeit: ein Hirt und ei - ne



- 1 ein - te; er bricht mit uns das Brot.
- 2 Glie - der in Chri - stus, un - serm Herrn.
- 3 Her - de, ver - eint in E - wig - keit.

Einführung

Der November erinnert uns immer wieder an unsere Endlichkeit, so auch die heutige Lesung. Unser Leben hier auf der Erde ist für alle begrenzt. Umso wichtiger ist es, dass wir die Zeit, die wir zur Verfügung haben, wirklich leben. Das Evangelium fordert uns heute auf, unsere Möglichkeiten und Talente zu nutzen. Wie sieht es damit bei uns aus?

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du Quelle und Ziel, du Vollender allen Lebens. Herr, erbarme dich!
- Du bist Mensch geworden, ein Mensch ganz nach Gottes Plan. Christus, erbarme dich!
- Dein heiliger Geist schenkt unserem Leben Kraft und Liebe. Herr, erbarme ich!

Gloria – GL 167: Dir Gott im Himmel Preis und Ehr



Dir Gott im Him - mel Preis und Ehr, den
All - mächt - ger Va - ter, Kö - nig, Herr, du

Men - schen Fried auf Er - den. Herr Christ,
sollst ver - herr - licht wer - den.

Lamm Got - tes, er - bar - me dich, du bist der Höch - ste

e - wig - lich im Reich des Va - ters. A - men.

T: EGB [1970] 1975 nach dem Gloria, M: Nikolaus Decius [1523] 1525 nach dem Gloria der Missa „Lux et origo“

Gebet

Gott, du Urheber allen Lebens und alles Guten, schenke uns Freiheit im Hören auf dein Wort. Erfülle uns mit Dankbarkeit in der Erinnerung an deinen Sohn. Führe uns zu einem Leben in Fülle in deinem Dienst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Gott und Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und Leben schenkt in alle Ewigkeit.

Lesung

**aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Thessalónich.**

1 Thess 5,1-6

Über Zeiten und Stunden, Schwestern und Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen. Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis.

Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

**Zwischengesang – GL 455, 1: Alles meinem Gott
zu Ehren**

T: 1. Str.: Duderstadt 1724

M: Bamberg 1732/bei Melchior Ludolf Herold 1808



1 Al - les mei - nem Gott zu Eh - ren
 Got - tes Lob und Ehr zu meh - ren,
 in der Ar - beit, in der Ruh!
 ich ver - lang und al - les tu.
 Mei - nem Gott nur will ich ge - ben
 Leib und Seel, mein gan - zes Le - ben.
 Gib, o Je - su, Gnad da - zu;
 gib, o Je - su, Gnad da - zu.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 25,14-30

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte, hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu.

Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu.

Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen.

Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.

Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

Impuls – Andrea Schwarz

Liebe Mitchristen,
ja, ich gebe es gerne zu – es ist kein leichtes Evangelium, das die Kirche uns an diesem Sonntag zumutet. Und es ist auch keine nette Botschaft, die Jesus hier seinen Jüngern in Form eines Gleichnisses mitgibt. Deshalb kann es gut sein, dass man sich erst einmal mit Vordergründigem beschäftigt: Die haben ihr Vermögen verdoppelt – da würde ich gerne mal wissen, wie das geht und wie die das gemacht haben! Und – Zinsen auf Gespartes bei der Bank? Ist ja nun auch schon ein bisschen her ...

Und vielleicht kommt man dann ins Nachdenken: Meint Jesus wirklich, dass wir unser Ziel darin setzen sollen, Geld zu vermehren, zu spekulieren, vielleicht sogar Börsengeschäfte zu machen? Das kann es ja wohl nicht sein. Und wenn ich das nicht hinkriege, dann wird mir das Wenige, was ich habe, auch noch genommen – und ich werde in die Finsternis hinausgeworfen. Wir kennen doch den Satz „Wer hat, dem wird gegeben ...“, der ja zur Redewendung geworden ist, und manchmal etwas resignierend gerade von denen gesagt wird, die eben nichts haben, und zusehen müssen, wie die Reichen immer reicher werden ...

Und das soll die Botschaft Jesu Christi sein?

Zunächst einmal: Dieses Evangelium gehört zu den Reden Jesu über die Endzeit. Und damit steht es in einer Linie mit dem Evangelium vom vergangenen Sonntag mit den zehn Jungfrauen, den fünf, die Öl für ihre Lampen haben, und den anderen fünf, die eben nicht vorgesorgt haben – und dem vom kommenden Sonntag, in dem es um das Jüngste Gericht geht.

Jesus ist schon in Jerusalem, als er diese Worte spricht – sein Tod steht unmittelbar bevor. Er selbst ist also der Mann, der auf Reisen geht – und niemand

weiß, wann er wiederkommt. Und wir sind diejenigen, denen er sein Vermögen anvertraut ... und fünf Talente, das ist schon ein Vermögen. Das sind 30.000 Denare – und den Wert eines Denars kennen wir ja aus dem Gleichnis mit dem Weinbergbesitzer, das ist ein Tageslohn. Lassen Sie uns mal rechnen: Das Jahr 2018 zählt für Niedersachsen 252 Arbeitstage ... einfach schon mal so als Info ... und wenn man das als Durchschnittszahl annimmt, dann entsprächen fünf Talente dem Lohn, den Sie in 119 Arbeitsjahren verdienen würden. Also nicht grad mal so „Peanuts“, ein Tausender oder so, sondern das ist schon wirklich was.

Ein solches Vermögen vertraut der Mann den Dienern an – und hier kommen wir zu einem ersten Schlüsselwort für diese Geschichte: Vertrauen. Und er vertraut bedingungslos, er gibt keine Anweisungen, stellt keine Bedingungen, will keine Sicherheiten. Vertrauensvorschuss nennt man das wohl.

Wenn mir jemand so vertraut, dann ist das wie ein Geschenk für mich! Das freut mich, das ehrt mich – und dann werde ich alles tun, um das Vertrauen zu rechtfertigen! Und dann bemühe ich mich und streng mich an und werde kreativ! Wenn mir einer was zutraut, dann lockt er sozusagen die besten Eigenschaften in mir hervor! Und zwei der Diener laufen ja auch wirklich zur Hochform auf!

Und der dritte Diener? Erinnern Sie sich noch, was er sagte? „Weil ich Angst hatte, hab ich dein Geld in der Erde versteckt.“

Angst – da wären wir beim zweiten Schlüsselwort für diese Geschichte. Da bringt jemand einem Anderen Vertrauen entgegen – und der reagiert mit Angst und Misstrauen. Da traut einer dem Anderen was zu – und der hat Angst und lässt sich nicht locken. Spannend wäre in dem Zusammenhang die Frage, was dieser Diener eigentlich in der Zeit der Abwesenheit seines

Herrn gemacht hat – vielleicht hat er sich selbst, genauso wie das Geld, einfach irgendwo versteckt? Ist irgendwo untergetaucht? Zugegeben: Er hat nicht unkorrekt gehandelt. Er hat das Geld nicht veruntreut, irgendwie anders ausgegeben, sein Herr bekommt es einfach zurück.

Aber was hat das jetzt mit mir und meinem Leben zu tun?

Gott vertraut mir, und er traut mir was zu. Er wirft mir sozusagen den Ball zu. Und jetzt ist meine Entscheidung gefragt: Bekomme ich Lust am Spiel des Lebens, fange ich den Ball auf und werfe ihn weiter, risikier ich was, probiere ich was Neues, lass ich mich anstecken?

Oder lege ich den Ball in eine dunkle Ecke und setze mich selbst dazu, gehe kein Wagnis ein, denn ich könnte mir ja weh tun, es könnte anstrengend sein, ich könnte bei dem Spiel ja vielleicht verlieren, könnte sein, dass es keinen Spaß macht ...

Oder lassen Sie es mich nochmal pointierter fragen: Wer ist Gott für mich? Ist es ein Gott, der mir vertraut, der mich mit Begabungen und Fähigkeiten ausgestattet hat, der mich herausfordert, lustvoll Leben zu probieren, Neues zu wagen, auch mal Risiken einzugehen? Der es sich leisten kann, auf Reisen zu gehen, weil ich ja da bin?

Oder habe ich Angst vor ihm und passe deshalb darauf auf, ja alle Gebote zu erfüllen, bloß nicht aufzufallen, keine Fehler zu machen, ganz korrekt zu sein, auf Sicherheit zu setzen?

Ist mein Gott für mich einer, der mich voll Liebe zum Leben einlädt und mir vertraut – oder ein strenger alter Mann, der nur meine Pflichterfüllung will?

Die Antwort Jesu, die er sozusagen versteckt in diesem Gleichnis gibt, ist ziemlich eindeutig. Wenn er mir nichts zutrauen würde, dann würde er mir nicht ein

solches Vermögen anvertrauen. Und er will, dass ich was draus mache. Er setzt auf mich. Er fordert regelrecht meine Lebendigkeit heraus!

Und dann bekommt auf einmal dieses scharfe Schlusswort Jesu noch einmal einen ganz eigenen Sinn: Wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das noch weggenommen, was er hat.

Wer lebt und lebendig ist, weil er aus einem Vertrauen heraus lebt, dessen Leben weitet sich. Der guckt um sich herum, wird neugierig, ist offen für Anderes. Der lebt „Leben in Fülle“!

Wer Angst hat, der macht sich sein Leben selbst eng. Der zieht sich zurück, der baut Mauern um sich auf. Der guckt nicht mehr raus, sondern nur noch „rein“. Der geht auf Nummer Sicher, der riskiert nichts mehr, der hat keinen Spaß am Spiel des Lebens. Und dann wird auf Dauer auch das Wenige noch verloren gehen, was er eigentlich mal hatte. Er selbst macht das Licht aus und hockt in der Dunkelheit – weil er auf das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, nur mit Angst antworten konnte.

Die Einladung steht. Gott vertraut dir – mach was draus! Damit du nicht eines Tages vor Gott stehen musst und nur sagen kannst: Hier hast du es wieder, mein Leben.

Und genau deshalb hören wir diese Reden Jesu auch am Ende des Kirchenjahres. Sie wollen uns einladen zu bedenken, wie wir unser Leben leben, sie wollen uns darauf aufmerksam machen, dass wir nicht wissen, wann wir vor Gott stehen werden. Damit dann im Advent unsere Sehnsucht nach gelingendem Leben wachsen kann und soll, damit wir Umkehr und Neuanfang einüben können.

Gott vertraut dir sein Vermögen an. Leben in Fülle ...

Und – was machst du daraus?

Credo – GL 791: Wir glauben an den einen Gott



Wir glau-ben an den ei - nen Gott,
den Va - ter, der er - schuf die Welt,
den Sohn, der für uns litt den Tod,
den Heil - gen Geist, der uns er - hält.
Wir glau - ben an die Kirch al - lein,
die ei - nig, hei - lig, all - ge - mein,
und an des Lei - bes Auf - er - stehn
und ew - ges Le - ben in den Höhn. A - men.

Fürbitten

Zu Jesus Christus, der uns das Reich Gottes verkündet hat, wollen wir beten:

1. Für uns Christen überall auf der Welt: Lass uns miteinander Wege suchen, diese Welt zu verändern und mehr Frieden und Gerechtigkeit zu schaffen. **Christus, höre uns! – Christus, erhöre uns!**

2. Für alle Menschen am Rande unserer Gesellschaft: Um Menschen, die ihren Anliegen Gehör und öffentliche Vertretung verschaffen. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
3. Für die unter uns, die wenig Zutrauen zu sich selber haben: Schenke ihnen Mut und Selbstvertrauen und Menschen, die das in ihnen bewirken können. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
4. Für die Menschen, die abgestumpft und hoffnungslos sind: Schenke ihnen neue Hoffnung und positive Erfahrungen. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
5. Für unsere Toten: Lass sie bei dir die Vollendung ihres Suchens und Mühens finden. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**

Dich preisen wir und beten voll Vertrauen, wie du uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Schlussgebet

Gott, nahe bist du uns gekommen in deinem Wort.
 Bleibe bei uns auf den Wegen unseres Lebens.
 Schenke uns die Freiheit und die Kraft zu lieben. Da-
 rum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und
 Herrn.

Segen

Der Herr segne und behüte uns,
 er stärke, was in uns wachsen will,
 er schütze, was uns lebendig macht,
 er schenke, was für uns heilsam ist.
 So segne uns der gute Gott: Der Vater und der Sohn
 und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 468: Gott gab uns Atem

T: Eckart Bücken 1982, M: Fritz Baltruweit 1982

Musical notation for the first line of the song, featuring a treble clef, 2/2 time signature, and chords F, C, Gm, and Dm.

- 1 Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben.
- 2 Gott gab uns Oh - ren, da - mit wir hö - ren.
- 3 Gott gab uns Hän - de, da - mit wir han - deln.

Musical notation for the second line of the song, featuring a bass clef, 2/2 time signature, and chords Bb, F, Gm, C4, and C.

- 1 Er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
- 2 Er gab uns Wor - te, dass wir ver - stehn.
- 3 Er gab uns Fü - ße, dass wir fest stehn.

Musical notation for the third line of the song, featuring a bass clef, 2/2 time signature, and chords F, A, Dm, G, and C.

- 1 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
- 2 Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
- 3 Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.

Musical notation for the fourth line of the song, featuring a bass clef, 2/2 time signature, and chords Bb, F/A, Gm7, and C.

- 1 dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
- 2 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
- 3 Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn.



- 1 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
2 Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
3 Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.



- 1 dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
2 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3 Wir kön-nen neu ins Le - ben gehn.

Zum *Nach*-denken

Berufsberatung

Was willst du machen
aus deinem Leben,
was willst du werden,
es steht dir frei:

Ein wandelnder Terminkalender,
ein Kerzenleuchter für das Fest,
ein Briefbeschwerer ganz aus Eisen,
ein Aschenbecher für den Rest?

Ein Vogelkäfig für die Taube,
ein Messer für das täglich Brot,
ein Kleiderschrank für die Kostüme,
ein Lutschbonbon in Rosarot?

Ein Aktendeckel mit Rezepten,
ein Hut, ein Lied, ein Zirkuszelt,
ein Gläschen Wein, ein Sofakissen,
ein Stückchen Himmel auf der Welt?

Was willst du machen
aus deinem Leben,
was willst du werden,
es steht dir frei ...

Lothar Zenetti

*aus: Lothar Zenetti, In Seiner Nähe – Texte des Vertrauens,
Topos Taschenbücher 2015*